Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 18 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 50 | **Laasphe, Donnerstag den 29. April 1926** | **51. Jahrgang**

Zur Fürstenabfindung.

Der Standpunkt der Reichsregierung.

Einer amtlichen Meldung aus Berlin zufolge hat die Reichsregierung beschlossen, den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen dem Reichstage zu unterbreiten. Demgemäß hat der Reichsminister des Innern eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gemacht.

Die Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des Volksbegehrens feststellt. Dem Bericht sind vier Anlagen beigefügt, nämlich der Gesetzentwurf, eine Uebersicht über das Eintragungsergebnis, eine Darlegung der Reichsregierung zu dem Gesetzentwurf und eine gutachtliche Aeußerung zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Entwurfes.

Die Darlegung der Reichsregierung führt aus: „Die entschädigungslose Enteignung des gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorsieht, widerspricht den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die Reichsregierung vermag daher den Inhalt des Entwurfes nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern anzusehen und spricht sich auf das Entschiedenste gegen die Annahme des Entwurfes durch den Reichstag aus. Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfrage nach den Grundsätzen des zur Zeit der Beratung des Rechtsausschusses des Reichstages unterliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern (sogenannter Kompromißentwurf) erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits im Verfolg ihrer Erklärung vom 26. 1. 1926 das Zustandekommen eines Kompromißentwurfes mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitergehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt."

Held über die politische Lage.

Locarno eine Kette von Enttäuschungen.

Auf der Tagung des Landesverbandes der Bayerischen Volkspartei in Regensburg hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Held eine große Rede über politische Fragen gehalten.

Einleitend besprach er in längeren Ausführungen die allgemeinen Probleme der deutschen Außenpolitik; diese zu fördern, sei sein festes Ziel, das der Würde des deutschen Volkes nichts vergebe.

Wenn wir allerdings, sagte Held, nach dieser Richtung hin die deutsche Außenpolitik der letzten 1½ Jahre betrachten, so kann ich nicht behaupten, daß wir eine besonders glückliche Hand hatten. Der Sicherheitspakt ist im letzten Grunde nichts anderes als eine Sicherung der englischen Politik. Was wir bisher von Locarno erlebten, ist nur eine Kette von Enttäuschungen. Das gilt besonders für unsere Pfalz. Der Völkerbund ist nichts anderes als ein Instrument der Siegerstaaten, um uns an die Wand zu drücken. Deutschland kann sich außerhalb des Völkerbundes viel stärker geltend machen als es im Völkerbund möglich ist. Ich würde es für einen Fehler halten, wenn Deutschland nur eine Westpolitik treiben wollte. Ich glaube, daß das Rußland von heute nicht das Rußland der Zukunft sein wird.

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, betonte der Ministerpräsident zunächst die Notwendigkeit einer gesunden Kapitalsbildung. Die Steuerpolitik, die die Substanz angriff, sei ein Verhängnis für das ganze Vaterland. Zur Fürstenabfindung erklärte Held, die Grenze zwischen dem, was Privateigentum und öffentlich-rechtliches Eigentum ist, müsse klar gezogen werden. Zur Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Bayern betonte Held, daß seine Partei auf dem Boden des Föderalismus stehe. Die Einheit des Reiches wollen wir unter allen Umständen, aber dazu braucht man kein Einheitsreich, das alle Staaten verschlingt und in dem nur ein entscheidender Wille für alle Fragen maßgebend ist.

Die Genfer Wirtschaftskonferenz.

Beginn der Vorbesprechungen.

In Genf hat am Montag die Tagung der Kommission für die Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz begonnen. Zu dieser Tagung sind 30 Delegierte der verschiedenen Staaten von Europa eingetroffen. Am Sonntag fand eine vorbereitende Besprechung bei dem Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes, Sir Arthur Saalter, statt, an der die namhaftesten Delegierten teilnahmen.

Zur Debatte stand das Programm der Arbeiten der Kommission. Soweit sich jetzt übersehen läßt, sind die meisten Delegationen ohne feste Richtlinien nach Genf gekommen, so daß zur Stunde noch völlige Unklarheit darüber herrscht, welche Probleme zur Erörterung gelangen werden. Auch das Völkerbundssekretariat hat stärkste Zurückhaltung geübt, um nicht den Eindruck zu erwecken, als beabsichtige es durch die vorbereitenden Arbeiten den Gang der Verhandlungen zu beeinflussen.

Die größte Gefahr für die Konferenz liegt in ihrer völligen Programmlosigkeit und damit der Möglichkeit, die Debatten ins Uferlose auszudehnen. Es ist selbstverständlich, daß fast alle Wirtschaftsprobleme zur Sprache kommen, die die einzelnen Völker bedrücken und die sie ohne fremde Hilfe nicht lösen können. Im Mittelpunkt der Erörterungen wird anscheinend das Problem einer Zollunion stehen. Es ist die Frage, ob diese ohne oder mit England verwirklicht werden soll. Weitere wichtige Verhandlungsgegenstände sind die Kohlenfrage, die Eisenfrage und die Zuckerfrage.

Der deutsch-russische Vertrag.

Die wichtigsten Bestimmungen.

Nachdem die deutsch-russischen Abmachungen nunmehr vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem russischen Botschafter in Berlin, Krestinski, unterzeichnet worden sind, erfährt man jetzt aus parlamentarischen Kreisen auch nähere Einzelheiten über ihren Inhalt.

Das Dokument selbst enthält vier Bestimmungen. Nach diesen sichern sich erstens beide Vertragsteile Neutralität für jeden Angriff zu, der nicht von einer der beiden Parteien herbeigeführt ist; 2. wird vereinbart, daß Deutschland entsprechend seiner bereits in den Locarno-Verträgen festgelegten Auffassung an wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes gegen Rußland sich nicht beteiligt, wenn der deutsche Vertreter einem solchen Beschluß des Völkerbundes nicht zugestimmt hat; 3. wird das bereits im Rapallo-Vertrag vereinbarte deutsch-russische Freundschaftsverhältnis bekräftigt durch Förderung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen und endlich ist für etwaige Streitfragen, die sich aus dem Vertrag, besonders aus Deutschlands Bindung in bezug auf Locarno und Genf ergeben könnten, die Anrufung einer Schiedsinstanz vereinbart.

In der Anlage werden die einzelnen Vertragsbestimmungen erläutert. Es haben sich die Verhandlungen über diese Punkte und ihre notwendige Anpassung an die Artikel der Völkerbundssatzungen außerordentlich schwierig gestaltet.

Deutschnationale und Reichsregierung.

Eine Erklärung des Grafen Westarp.

Auf einer Tagung des Landesverbandes Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei verbreitete sich der Parteivorsitzende Graf Westarp über die Ziele der Partei. Er erklärte dabei u. a.:

Wir wollen uns mit dem der Größe und Bedeutung der Partei entsprechenden Einfluß den unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften erringen. Unser Ziel kann jedoch nicht durch den Eintritt in die jetzige Regierung erreicht werden. Auch eine Unterstützung der jetzigen Regierung, die es ihr ermöglicht, außenpolitisch mit den Sozialdemokraten und innenpolitisch in diesem oder jenem Fall mit uns zu regieren, führt nicht zum Ziele. In der Außenpolitik halten wir an der Opposition fest. Die Gründe, aus denen wir noch vor kurzem die Politik von Genf bekämpft und die Zurücknahme des Antrages auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gefördert haben, sind inzwischen nicht beseitigt, sondern verschärft worden. Mag man an die Besatzungslast oder an die Militärkontrolle, an Chamberlains Ablehnung jeder Verkürzung der Besatzungsfristen oder an die fortgesetzten Bemühungen denken, Deutschlands Aufnahme in den Rat durch dessen Erweiterung zu entwerten. Der jetzt bekannt gewordene deutsch-russische Neutralitätsvertrag ändert an unserer Locarnopolitik nichts. Zu dem Fürstenkompromiß erklärte Graf Westarp: Bei den Verhandlungen über dieses Kompromiß werden wir uns nicht durch die Peitsche des Volksbegehrens von unseren Grundsätzen abbringen lassen.

4]

Die Braut des Schmugglers.

Aus den Papieren eines Grenzjägers.
Uebersetzt von F. Emmerich.

„Da ist der Mostaccino! Der Mostaccino! Haltet ihn fest!"

Diesen Beinamen verdankte Gaetano seinem Schnurrbart, den er sehr klein trug.

„Haltet den Mostaccino fest!" riefen sich die Grenzjäger zu, kühn gemacht durch ihre große Überzahl.

„Das werdet ihr bleiben lassen!" rief Gaetano zurück, indem er rasch hinter einen Baum sprang und das Gewehr hob. „Der erste, der sich zeigt, ist des Todes!"

Die Grenzer zögerten. Sie kannten die Treffsicherheit Gaetanos nur zu gut und wußten, daß die Drohung ernst gemeint war. Dennoch trat der jüngste der Grenzer einen Schritt vor und hob die Büchse. Das war seine letzte Bewegung. Durchs Herz getroffen stürzte er zu Boden.

Zum Glück für Gaetano war der Schuß von seinen Kameraden gehört worden. Sie eilten herbei und in dem sich nun entwickelten Feuergefecht gewannen die Schmuggler, trotz ihrer geringen Zahl, mit jeder Salve neuen Boden. Durch ein geschicktes Manöver kamen sie den Italienern in den Rücken und drängten sie gegen die Osteria.

In diesem Moment sahen Luigi und Gaetano ihren Feind Giovanni in die Schenke treten und eilten ihm dorthin nach. — Unmitelbar vorher hatte Anselmo Maddaleno allein gelassen, um sich auf den Kampfplatz zu begeben. Dort angekommen, feuerte er seinen Karabiner auf einen Grenzjäger ab und eilte dann, getreu seinem Versprechen, wieder nach der Osteria zurück. Er hatte aber noch nicht die Hälfte seines Weges zurückgelegt, als er Giovanni bemerkte, der Maddalena auf seinen Armen trug. Schneller als der Gedanke warf sich der mutige Knabe dem Grenzer zwischen die Füße und brachte ihn dadurch zu Fall. Sofort schwang er sich auf den Leib des Gestürzten und rief, während er ihm den Revolver ans Ohr setzte:

„Wenn du dich rührst, zerschmettere ich dir den Schädel! Und du, Maddalena," fügte er zu seiner Base gewandt hinzu: „Rette dich und lauf nach Hause!"

Aber Maddalena hatte das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Sie blieb ohne Bewegung liegen. — Noch eine Minute und der weit stärkere Giovanni hätte Anselmo wohl einen schlimmen Streich gespielt, da kam ein Schmuggler so nahe an ihnen vorüber, daß er den Ruf Anselmos: „Zu mir, Sforza, zu mir!" hören mußte. — Mit einem Satz sprang dieser herbei, warf sich auf den Grenzjäger, den er sofort entwaffnete und riß seinen Dolch aus der Scheide. Als er aber den Grenzer zusammenstechen wollte, hielt ihn Anselmo ebenso unerschrocken als großmütig mit den Worten zurück:

„Man ersticht keinen Menschen, der am Boden liegt, Sforza. Das kann wohl ein Grenzer tun, aber ein Schmuggler nie."

Dann fügte er bei, indem er sich an Giovanni wandte:

„Wenn ich dir auch das Leben schenke, elender Häscher, so geschieht das doch nur unter der Bedingung, daß du schwörst, das Leben aller meiner Verwandten zu schonen."

Sforza hielt den Dolch noch in der Hand. Giovanni warf einen schnellen Blick in die Runde und als er sah, daß keine Rettung in der Nähe war, biß er sich auf die Lippen und sprach:

„Nun gut, ich schwöre es!" dann eilte er, wie von Furien gepeitscht, davon.

Der Knabe setzte seinen Weg zur Osteria fort, gefolgt von Sforza, der Maddalena stützte.

Inzwischen hatte das Echo der Berge den Lärm des Gewehrfeuers bis zum italienischen Zollamt getragen, das an der Landstraße, nahe an der Brücke bei Chiasso liegt. Der dort kommandierende Offizier sandte sofort einen Unteroffizier und fünfzehn Mann zur Verstärkung der Grenzjäger ab und nun mußten acht Schmuggler gegen dreißig Feinde kämpfen. Nichtsdestoweniger setzten sie den Kampf fort, bis Gaetano, Sforza und Anselmo zu ihnen stießen. Und nun wurde mit blanker Waffe, Brust an Brust, gekämpft. Der Mond beschien eine blutige Metzelei, die einen doppelt gräßlichen Anblick bot, durch die zerfetzten Leiber, die in großen Blutlachen den Boden bedeckten.

Endlich schickte Gaetano den jungen Anselmo in die Osteria zurück, damit Maddalena nicht ohne Schutz war. Durch seine kühne Tat, die die Errettung des jungen Mädchens aus sicherer Schande zur Folge hatte, sah man den Jüngling für voll an und übertrug ihm Aufgaben, die sonst nur erfahrenen Männer vorbehalten wurden.

Nachdem der Verlobte Maddalenas auf solche Weise für die Sicherheit seiner Braut gesorgt hatte, suchte er sich aus der Reihe seiner Gegner den Mann heraus, den er am meisten haßte. Er erblickte ihn abseits der Grenzer und stürzte sich wie ein Rasender auf den überraschten Giovanni.

Während dieses schrecklichen Zweikampfes hatte Luigi, der aus vielen Wunden blutete und unfähig geworden war, den Kampf fortzusetzen, das väterliche Haus wieder aufgesucht. Er traf dort gleich nach Anselmo ein. Maddalena, die eben im Begriff stand, für das leibliche Wohl ihres jugendlichen Retters zu sorgen, schlug beim Anblick ihres verwundeten Vaters entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen.

„Um der Madonna willen, sprich Vater. Bist du schwer getroffen worden? Geschwind, lege dich zu Bett und sage mir, was ich zu tun habe, um deine Wunden zu heilen. . . ."

„Ruhig, liebe Tochter. Es ist nicht so schlimm, wie es den Anschein hat. Der Blutverlust hat mich geschwächt.

(Forts. folgt.)

Der deutsch-russische Vertrag.

Der Wortlaut des Abkommens.

Der in Berlin zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossene Vertrag, der in der ausländischen Presse Gegenstand zahlreicher Erörterungen war, hat u. a. folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Ueberzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken eine stete vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen.

Artikel 1. Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo. Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel 2. Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Artikel 3. Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke geschlossen werden, gegen einen der vertragschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel 4. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren.

Unterzeichnet ist der Vertrag vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Botschafter der Sowjetrepublik Krestinski.

Litwinow über den deutsch-russischen Vertrag.

Moskau, 26. April. In der Schlußsitzung des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion hielt der Stellv. Außenkommissar Litwinow eine längere Rede, in der er auf den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages hinwies. Der Vertrag enthalte keine geheimen Klauseln und stelle lediglich eine Präzisierung des Vertrages von Rapallo dar. Die Gewährung eines deutschen Kredits an Rußland in Höhe von 300 Millionen Reichsmark sei ein günstiges Zeichen für die Festigung der Zusammenarbeit beider Länder.

Die Friedensverhandlungen in Marokko.

Harte Bedingungen der Spanier und Franzosen.

Der Sonderberichterstatter der Havasagentur in Udjda teilt mit, die französische Delegation sei von der französischen Regierung ermächtigt worden, in Udjda mit den Rifdelegierten die offiziellen Friedensverhandlungen zu eröffnen. Die Zustimmung der spanischen Regierung stehe noch aus, sei jedoch zweifellos zu erwarten. General Primo de Rivera werde beantragen, zunächst mit der Besprechung der militärischen Bedingungen zu beginnen, d. h. 1. Austausch der Gefangenen mit sofortiger Entsendung einer Rote-Kreuz-Kommission ins Rifgebiet, 2. endgültige Besetzung strategischer Punkte, die wie es in dem Bericht heißt, teilweise bereits durchgeführt sei, 3. Entwaffnung der Stämme, 4. Bildung von gemischten Polizeikräften. Daran werde sich die Debatte über die politischen Fragen anschließen, nämlich Anerkennung der Souveränität des Sultans, Entfernung Abd el Krims und der Verwaltungsorganisationen des Rifgebietes. Bei dieser letzten Frage werde der Sultan durch einen Delegierten vertreten sein. Man hoffe, in dieser Woche zu einer Verständigung zu gelangen. Die Einzelheiten der Durchführung würden alsdann von einer gemischten Kommission geregelt werden.

Preußischer Landtag.

Berlin, 26. April.

Der Preußische Landtag nahm heute zu Beginn seiner Sitzung die Neuwahl eines Beisitzers vor und setzte dann die zweite

Beratung des Landwirtschaftshaushaltes

fort. Der Abgeordnetenplatz des Wohlfahrtsministers **Hirtsiefer,** der heute seinen 50. Geburtstag feierte, ist mit einem Blumenstrauß geschmückt.

Abg. **Wittich** (Soz.) fordert die Umstellung der Landwirtschaft. Der Redner bedauerte, daß die kleinen Landwirte und Bauern bei den Deutschnationalen keine Vertretung hätten. Die jetzige schutzzöllerische Einstellung der Landwirtschaft habe die Not der kleinen und mittleren Bauer noch gesteigert. Die Landwirtschaft müsse sich als Glied der Gesamtwirtschaft fühlen und intensive Wirtschaft betreiben. Das deutsche Volk müsse in der Ernährung vom Auslande unabhängig gemacht werden. Der Redner setzt sich besonders für die Hebung des geistigen Niveaus der landwirtschaftlichen Arbeiter ein.

Abg. **Milberg** (Dntl.) legt die Notwendigkeit dar, das deutsche Volk in der Brotversorgung selbständig und vom Auslande unabhängig zu machen. Die Landwirtschaft müsse vor allem rationalisiert werden. Die Steuern dürfe man nicht aus der Substanz nehmen. Die Landwirtschaft gehe an den hohen Zinsen zugrunde. Langfristiger Realkredit zu mäßigem Zinssatz sei notwendig. Die Einfuhr von Gefrierfleisch dürfe nicht erhöht werden. Leider seien die ausländischen Wanderarbeiter nicht ganz zu entbehren, weil unsere Leute einfach nicht auf das Land kämen.

Abg. Dr. **Hermes** (Ztr.) wies ebenfalls auf die Verschärfung der Notlage der Landwirtschaft hin. Leider seien nicht alle landwirtschaftlichen Wünsche zu erfüllen, und jede diesbezügliche Forderung müsse heute mehr denn je unter dem Gesichtspunkt des Nutzens für die Gesamtheit geprüft werden. Man dürfe das Wort „Export" nicht zu einem Schlagwort werden lassen. Eine gesunde Landwirtschaft sei entscheidend für einen kräftigen Innenmarkt. Die deutsche Landwirtschaft sei weiter berufen, mehr als bisher zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beizutragen.

Der Sparerbund und die Aufwertungsstellen. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Sparerbund in einer Eingabe an das Reichsjustizministerium zur Vorbereitung eines Volksbegehrens in der Aufwertungsfrage und zur Vermeidung von Rechtsverwirrung die sofortige Einstellung der Aufwertungsverfahren von Grundbuchämtern und Aufwertungsstellen bis auf die allerdringendsten Fälle beantragt. Die gleiche Eingabe ist an die Justizministerien der Länder gerichtet und dem Reichstag, sowie den politischen Parteien zugeleitet worden.

Die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen. Der frühere französische Ministerpräsident Poincaré hat am Sonntag bei einer Denkmalsenthüllung eine Rede gehalten, in der er zu den Schuldenverhandlungen mit Amerika Stellung nahm. Er erinnerte daran, daß nach einer noch 1924 im Parlament vertretenen Auffassung die französischen Kriegsschulden an England und Amerika aus Mitteln bezahlt werden sollten, die von den deutschen Reparationsleistungen nach der Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete übrig bleiben. Die französische Regierung sei inzwischen einen großen Schritt weitergegangen, indem sie ihre Bereitwilligkeit erklärte, die Reparationszahlungen oder die Dawes-Zahlungen in erster Linie für die Rückerstattung der Kriegsschulden zu verwenden. Trotz dieser Zugeständnisse hätten die Vereinigten Staaten die Sicherungsklausel, die die Revision der französischen Schuld ermögliche, nicht gelten lassen. Die Washingtoner Regierung könne unmöglich in dieser Haltung verharren, um so weniger, als auf Betreiben Amerikas in den Dawes-Plan ungewöhnlich günstige Bestimmungen für Deutschland aufgenommen worden seien.

Aus Laasphe und Umgegend

Was der April gebracht hat.

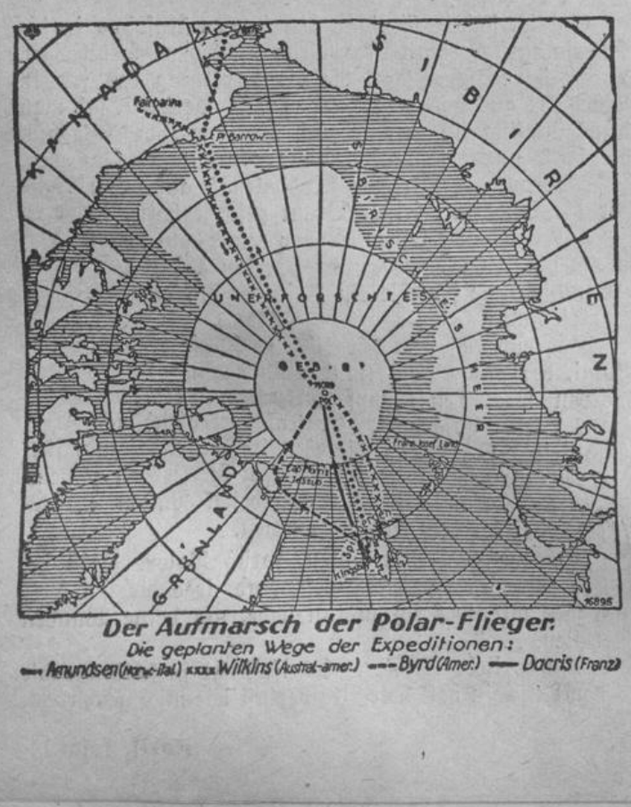
Die Apriltage gehen zu Ende. Erst im letzten Drittel des Monats haben sie sich verschiedentlich unwirsch und voll schlechter Laune gezeigt. Auch an Gewittern hat es in verschiedenen Gebieten nicht gefehlt. Vorher aber war sehr viel Sonnenschein vorhanden. Die Blütenentwicklung hat gute Fortschritte gemacht, ohne durch Nachtfröste geschädigt zu werden, und Kuckuck und Nachtvogel haben sich pünktlich eingestellt. Der Spargel ist in einer Menge zum Markt gebracht worden, wie man es im April nicht oft erlebt hat. Die Zahl der Erwerbslosen hat sich verringert, wenn auch die Belebung auf dem Baumarkt noch mehr zu wünschen übrig ließ, als den Wohnungssuchenden lieb wäre. Nun geht es zum Mai, von dem der alte Spruch sagt, daß er dem Bauer Scheune und Faß füllt, wenn der Monat kühl und naß ist. In der Nacht zum 1. Mai (Walpurgisnacht) ziehen nach der alten Sage die Hexen zum Blocksberg (Brocken).

—* **Die Landesbank in Münster stellt abermals eine Million für Kredite an Handwerker zur Verfügung. Die Verteilung erfolgt durch die Sparkassen in Beträgen von nicht über 1000 Mk. Diejenigen Sparkassen, welche in der Lage sind, solche Kleinkredite an Handwerker aus eigenen Mitteln zu geben, sind gebeten worden, auf eine Zuteilung aus diesem Betrage zu verzichten, damit die anderen Sparkassen umsomehr erhalten können. Anträge sind bei den Sparkassen einzureichen.**

Laasphe, 28. April. **Die für diesen Monat anberaumte Strafsitzung fand am 15. April statt. Zunächst ist der Schuhmacher Otto R. aus Feudingen angeklagt, zu Laasphe öffentlich angeschlagene Verordnungen, Befehle oder Anzeigen von Behörden böswillig abgerissen zu haben. Der Angeklagte, der schon seit Ende Dezember 1925 vom Amte Erndtebrück zum Trunkenbold erklärt worden ist, bestreitet dies. Wohl gibt er zu, eine solche Liste in Feudingen abgerissen zu haben. Durch das glaubhafte Zeugnis des eidlich vernommenen Zeugen Hahn hat er in der Wirtschaft Schmidt und Roth in Laasphe eine solche Liste abgerissen. Sie wurde ihm auf dem hiesigen Bürgermeisteramt abgenommen. Der Angeklagte hat sich somit strafbar gemacht. Seine Handlungsweise ist eine große Unbotmäßigkeit. Das Gericht erkannte auf ein Woche Gefängnis. — Der Telegraphenarbeiter Heinrich W. in Feudingen wurde zu einem Monat Gefängnis und der Bauarbeiter Heinrich R. von Oberndorf zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Sachverhalt ist folgender: Im November vorigen Jahres stand der Oberlandjäger Klinke, als der Sportverein Feudingen ein Fest feierte, in der Nähe der Wirtschaft Müller. Die Angeklagten und zwei andere Leute, die gegen 2 Uhr aus der Wirtschaft Müller kamen, hörte er singen. Er verbot ihnen dies. Statt nach Hause zu gehen, wandten sie sich gegen den Beamten „Sie, Sie, es passiert Ihnen noch was." Sie verfolgten ihn in der Dunkelheit, fuchelten ihm mit den Händen vor dem Gesicht und stießen ihn mit den Ellenbogen und bedrohten ihn: „Sie kommen nicht gesund nach Hause." Da die Angeklagten nicht gingen und der Zeuge Klinke sich keinen Ausweg mehr wußte, zog er den Säbel und schlug W. damit über den Kopf. Nach einiger Zeit rief R.: „dem Oberlandjäger passiert noch was, in 8 Tagen schieße ich ihn über den Haufen." Dann flogen Steine und erst nach einigen Stunden gelang es dem Oberlandjäger, nach Hause zu kommen. Diese Darstellung beruht auf den eidlichen glaubhaften Angaben des Zeugen Klinke und mehrerer anderer Zeugen. Die drohende Äußerung gibt R. als möglich zu. Im übrigen bestreiten die Angeklagten, sich strafbar gemacht zu haben. Das Gericht hielt nach längerer Verhandlung als erwiesen, daß beide Angeklagte den Oberlandjäger Klinke gegenüber durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand geleistet und ihn tätlich angegriffen haben, sie haben sich somit strafbar gemacht. Bei der Strafzumessung ging das Gericht von der Tatsache aus, daß schon seit langem über die Zügellosigkeit der männlichen Jugend in Feudingen geklagt wird. Das Gericht erkannte daher wie geschehen. — Der Chauffeur Karl Sch. von Wallau fuhr im Januar dieses Jahres, an einem kalten Wintertag, mit einem Kraftwagen von Wallau durch die hiesige Bahnhofstraße. Das Auto entwickelte soviel Rauch, daß es einigen Zeugen unangenehm auffiel. Der Angeklagte bestreitet dies. Er saß vorn und konnte die Rauchentwicklung nicht wahrnehmen. Er gibt wohl**

Der Weltflug nach dem Nordpol.

Nachdem als erster „Nordlandfahrer" der griechische Seefahrer Pytheas von Massilia, dem heutigen Marseille, aus im Jahre 325 vor Christi Geburt seine fast mythische Fahrt nach Norden, nach dem sagenhaften Thule, in dem man die Shetlandsinseln oder das nördliche Norwegen wiedererkennen will, angetreten hat, ist der Forschertrieb bedeutender Persönlichkeiten sowohl in bezug auf die Arktis, das nördliche, wie auch auf die Antarktis, das südliche Polland, nicht versiegt. Schon die Schuljungen begeistern sich mit Recht an den Beschreibungen abenteuerlicher Nordpolfahrten, wie die von John Roß und Parry (1818), Nordenskjöld (1861—74), Payer (1871), Nansen (1883), Andrees Luftballonfahrt (1897), Amundsens Fahrten (1903—06) und endlich die Entdeckung des Nordpols selbst durch Peary am 6. April 1909. Der Südpol wurde bekanntlich durch die Norweger-Expedition, an deren Spitze Amundsen stand, am 16. Februar 1911 entdeckt. Nach dem ersten mißglückten Flugversuch Amundsens nach dem Nordpol im Vorjahre hat dieser zähe und unermüdliche Forscher nunmehr, wie ja aus Pressemeldungen genügend bekanntgeworden ist, neue Versuche vorbereitet. Sein in Italien erbautes Luftschiff „Norge", das unter allerlei, etwas sehr nach amerikanischer Reklame aussehenden Zeremonien, vom „großen Duce" Mussolini höchstpersönlich auf die Fahrt gebracht wurde, und tatsächlich durch Ueberfliegen Frankreichs und Englands und seinen „Ausflug" nach Leningrad gezeigt hat, daß es gute technische Qualitäten besitzt, wird in diesem Sommer zum großen Nordpolflug starten. Aus dem einstigen „Wettlauf" ist im Zeitalter der Flugtechnik so längst ein „Wettflug" nach dem Nordpol geworden. Zunächst wird der schon erwähnte erfolgreiche norwegische Kapitän Roald Amundsen, der Bezwinger des Südpols, mit seinem vom italienischen Obersten Nobile konstruierten, nur 1900 Kubikmeter fassenden und mit zwei Maybachmotoren ausgerüsteten Luftschiff mit seinem Freunde Elsworth von Spitzbergen aus den abenteuerlichen Flug in die Arktis antreten, um von dort über den Pol nach Alaska zu gelangen. Aber auch die Amerikaner sind in diesem Jahre zahlreich auf dem Plan, um ihr Sternenbanner in den Eiswüsten des Poles aufzurichten. So haben nicht weniger als drei wissenschaftliche und publizistische amerikanische Gesellschaften, nämlich die Amerikanische Geographische Gesellschaft, die Detroit-Fluggesellschaft und die North-American-Newspaper-Alliance sich für die von dem australischen Forscher Kapitän George Hubert Wilkins vorbereitete Expedition eingesetzt. Dieser hat bereits für seinen baldigen Start sein Standquartier von Fairbanks nach Point Barrow verlegt und wird große, besonders konstruierte Raupenschlepper zum Transport ansetzen und die Flugstrecke mit Hilfe von mehreren Fokkerflugzeugen, von denen eines dreimotorig ist, zu überwinden suchen. Eine ebenfalls mit Fokkerflugzeugen ausgerüstete Expedition hat ferner der Lieutenant-Commander E. Bird mit den ihm von den amerikanischen Multimillionären Ford, Rockefeller, Ryan und Astor zur Verfügung gestellten Mitteln in die Wege geleitet. Obwohl sein Ausgangspunkt Kingsbay auf Spitzbergen ist, so wird seine Expedition drüben doch die sog. „hundertprozentige amerikanische" genannt. Außer den genannten Bewerbern um die „Polmeisterschaft" dieses Jahres sind noch zu erwähnen die französischen Offiziere Dacris und Debayser, die gleichfalls von Kingsbay aus mit Schiffen, Eistanks und Wasserflugzeugen in die Arktis, wenn nicht gar bis zum Pol selbst, vorstoßen wollen.



Der Aufmarsch der Polar-Flieger.

Die geplanten Wege der Expeditionen:

— Amundsen (Norge-Ital.) xxxx Wilkins (Austral.-amer.) --- Byrd (Amer.) — Dacris (Franz.)

Randbemerkungen.

Von Martinus Michel.

„Schön ist der Friede" singen alle Regierungen, Staatsmänner und Parlamente, und rüsten dabei brav und bieder unermüdlich darauf los — Deutschland natürlich ausgenommen, das sich nur darauf vorbereiten kann, dermaleinst den Schauplatz der Begebenheiten abzugeben. Heutzutage scheint sich einer vor dem andern zu fürchten, die meiste Angst haben natürlich die Franzosen, jetzt, zur Abwechslung mal vor den Italienern und wegen des Mittelmeers. Zweiundsiebzig neue Kriegsschiffe wollen sie bauen, denn dem Mussolini ist in bezug auf Tunis und Tripolis nicht zu trauen. Und man mag über den Mann denken, wie man will, ein ganzer Kerl ist er doch, der freilich ein riesenmäßiges Schwein hat. So erst jetzt wieder mit dem Attentat, eine großartige Reklame, wobei es freilich eine lädierte Nase setzte, die ihm die verrückte Engländerin beibrachte. Nur gut, daß ihr Heimatschein feststeht, sonst hätte man sie sicher wieder uns an die Frackschöße gehängt. Frackschöße ist übrigens falsch, wer zu einer Jacke geboren ist, bringt es nie zu einem Frack, heißt es, und Deutschland scheint bei seiner Neugeburt als Republik wirklich nur zu einer Jacke bestimmt worden zu sein. Siehe Südtirol, Polen, Genf usw. Wir sollten uns in das Land des Idealen retten, das Volk Goethes, Schillers, Fichtes und Lessings. In das Ideale führt die Kunst, auch die dramatische, und die höchste Kunst bieten jetzt die Theater, es genügt, einige Titel von Theaterstücken zum Beweise anzuführen. Da ist u. a. „Berlin im Hemde", ferner „Ein nacktes Mädel gefunden" und wie sie alle sonst heißen, die Stücke, welche uns die Schaubühne — bekanntlich eine moralische Anstalt — vorführt. Daneben gibt es Hungerkünstler, die 40—50 Tage keinen warmen Löffelstiel in den Magen nehmen, Dauertänzer, Dauerredner, alles Leute, die sich Hunderte von Stunden abstrapazieren, ab und zu einmal ein winziger Totschlag oder harmloser Einbruch. Herz, was begehrst du noch? Etwa gar einen Kolonialbesitz? Anständige Behandlung der Auslandsdeutschen? Oder vielleicht Einhaltung der Verträge, wo sie für uns lauten? Do lu'r op.

zu, daß Rauchentwicklung bei kaltem Wetter unvermeidlich sei. Nach den neusten Verordnungen ist jede Rauchentwicklung verboten, die das Publikum belästigt. Diese liegt hier vor. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mark. — Gelegentlich seiner Anwesenheit in Laasphe hat der Kaufmann Philipp F. von Marburg, z. Zt. in Eisenach in Haft, dem Mühlenbesitzer Otto Strack hier im Hotel Wittgensteiner Hof einen Mantel gestohlen. Der Angeklagte giebt dies zu. Er habe den Mantel gestohlen, weil ihn fror und es draußen kalt war. Der Angeklagte, der sich somit strafbar gemacht hat und geistig nicht ganz gesund ist, erhielt 1 Woche Gefängnis. — Der Kaufmann Fritz R. in Herborn fuhr im Januar nach der eidlichen Aussage des Zeugen Hahn mit einer Geschwindigkeit von über 30 km durch die hiesige Bahnhofstraße. Der von ihm benannte Zeuge Bänfer gibt an, daß es eine Geschwindigkeit von ca. 20 km gewesen sei. Der Angeklagte bestreitet dies. Es ist aber nur eine Geschwindigkeit von 15 km erlaubt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 40 Mark. — Wegen Betruges hatte sich der Händler F. A. K. von Hesselbach zu verantworten. Ende 1923 schrieb er an die Firma Klemens in Emscheid: „Als Großabnehmer erbitte ich Offerte in Kreissägeblättern etc." Auf eine Offerte erbat er im März 1924 4 Stück Kreissägen von der genannten Firma. Die Firma lieferte und bekam schließlich auf Verklagen hin auch noch kein Geld. Die Zwangsvollstreckung war fruchtlos. Im Strafverfahren erklärte er sich bereit, die Sägen herauszugeben. Dies tat er nicht. Der Angeklagte bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben, er gibt an, die Sägen seien Schund gewesen, er habe nicht nötig gehabt, die Sägen der Firma zurückzugeben. Im übrigen habe er die Klägerin am 18. Februar durch einen Wechsel der Mielewerke in Bielefeld bezahlt. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß er sich des Betruges schuldig gemacht habe. Er ist seit Jahren dem Gericht als ein Mann bekannt, bei dem Nichts zu holen ist. Daraus, daß er auf alle Mahnungen der Firma und auf die Klage nichts von sich hören ließ und auch die Sägen nichts herausgab, geht hervor, daß er von vornherein die Absicht gehabt hat, die Sägen nicht zu bezahlen. Durch den Ausdruck „Großabnehmer" hat er ferner der Firma vorgespiegelt, er sei ein großer Händler. Dabei hat er noch nicht einmal ein Geschäftslokal oder Büro, noch Briefpapier mit Firmenaufdruck. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. — Der Kaufmann Adolf D. von Litfeld wurde wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängnis und sein Schwiegervater Mechaniker Otto St. daselbst wegen Beihilfe dazu, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Auf eine Annonce des Landmessers Petersen kamen die Angeklagten nach hier, um ein Motorrad zu kaufen. Sie legten größere bezahlte Rechnungen vor und erklärten, sie hätten ein gutes Wollwarengeschäft und beschäftigten 3 Reisende. Petersen ließ sich dadurch verleiten, dem Angeklagten Dietrich und seinem Bruder je ein Rad zu verkaufen. Der Angeklagte Dietrich gab 2 Wechsel. Als der erste fällig war, wurde er nicht eingelöst. Petersen zog Erkundigungen ein und erfuhr, daß es Leute schlimmster Art seien. Er machte den Kauf rückgängig und erhielt ein Rad zurück. Er hatte dadurch einen Schaden von ca. 500 Mark erlitten. Die Angeklagten bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben. Ein von Dietrich vorgelegtes Kontobuch ergab, daß Dietrich am 21.12.1925 mittellos und zahlungsunfähig war. Da die Angeklagten schon vorbestraft waren, erkannte das Gericht auf die hohe Strafe.

** **Breidenstein**, 28. April. (Wahnsinnstat eines Geisteskranken.) Der etwa 30jährige geistesgestörte ehem. Hüttenarbeiter Schwarz von hier drang gestern Morgen gegen 9 Uhr in das Haus des Landwirts und Warenhändlers Meißner ein und versetzte der Frau, die allein im Hause anwesend war, mehrere Schläge mit einer Hacke auf den Kopf. Die schwerverletzte Frau ist inzwischen in der Marburger Klinik, in die sie gebracht worden war, gestorben.

Vermischtes.

— **Siegen**, 26 April. Ein furchtbares Autounglück ereignete sich gestern abend gegen 10.30 Uhr auf der Coblenzer Straße, gegenüber der Eintracht. Ein junger Mann aus der Hitschelsbach mit Namen Willi Scholl, versuchte einem Mädchen, der 23 Jahre alten Jenny Held aus der Hengsbach, die Kunst des Radfahrens beizubringen. An der genannten Stelle kam ihnen ein Kreisauto nachgefahren und beide wichen mit dem Rad verkehrt nach links aus. Erschwerend kam noch hinzu, daß das Rad unbeleuchtet war. Ehe der Autoführer bremsen konnte, gerieten beide unter das Auto und wurden entsetzlich zugerichtet. Dem jungen Mädchen waren die Räder über den Kopf gegangen, welcher dadurch eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der junge Mann wurde in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus geschafft, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— **Eine neue Tropfsteinhöhle entdeckt**. Im Bergischen Gelände zwischen Hohenlimburg und Iserlohn entdeckten mit Sprengungsarbeiten beschäftigte Straßenbauarbeiter eine Tropfsteinhöhle von beträchtlicher Ausdehnung. Es handelt sich anscheinend um einen Ausläufer der in der Nähe befindlichen Dechenhöhle.

— **Niedermarsberg**, 28. April. Zu einer der ersten Städte, in denen die Wohnungen ganz frei gegeben sind, kann man Nieder-Marsberg rechnen. Die Hausbesitzer können wieder frei nach Belieben Mieter in ihre Wohnungen nehmen, ohne das Wohnungsamt zu fragen. Ein Mieter kann wieder frei von einer Wohnung zur anderen ziehen. Somit ist hier die Wohnungszwangswirtschaft ganz behoben.

— **Wiesenburg**, 27. April. In einer hiesigen Gastwirtschaft wettete der Händler Weyer, ein gekochtes Ei mit der Schale hinunterzuschlucken. Kaum hatte er jedoch das Ei in den Mund genommen, als er einen Erstickungsanfall erlitt. Das Ei hatte sich im Schlunde festgesetzt. Ehe der Arzt eintraf, war der Händler erstickt.

** **Herne**. (Das Spiel mit der Schußwaffe.) In einem Hause der Strünkederstraße spielte der 12jährige Neffe des Polizeibeamten R. in der Abwesenheit seines Onkels mit dessen Dienstrevolver und blickte dabei in den Lauf, ob noch eine Patrone darin sei. Plötzlich krachte ein Schuß, der dem Jungen ins Auge drang. Das Kind starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

** **Utfort**, Kreis Mörs. (Der Reichspräsident als Pate.) Der Reichspräsident hat bei dem 10. Kinde des Bergmanns Peter Tiry von hier die Patenschaft übernommen.

⓪ **Erpressung unter Besatzungsdruck.** Ein von der Niederrheinischen Maschinenfabrik und Waggonanstalt in Duisburg wegen Betriebseinschränkung entlassener Werkmeister hatte seine Firma bei der Besatzung beschuldigt, daß sie ihn wegen besatzungsfeindlicher Haltung entlassen habe. Die Firma wurde von der Besatzung auf Grund einer Verordnung des Generals Degoutte gezwungen, dem Entlassenen die Bezüge für zwei Monate in Höhe von 1500 Mark als Entschädigung auszuzahlen. Der Werkmeister hatte sich vor der Strafkammer in Duisburg wegen Erpressung zu verantworten und wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

□ **Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei.** In der Nacht sind in Vierlanden bei Hamburg an mehreren Stellen Einbrüche ausgeführt worden. Ein Bergedorfer Beamter konnte zwei Täter stellen, die gerade eine Menge Diebesgepäck auf Fahrrädern entfernen wollten. Die Diebe zogen jedoch Revolver und es entstand ein regelrechtes Feuergefecht, bis die Verfolgten unter Zurücklassung der Beute und der Räder zur Elbe rannten und den Fluß durchschwammen.

□ **Sturmverheerungen.** In der Sächsischen Schweiz und in Dresden tobte ein furchtbarer Sturm, der außerordentlich viel Sachschaden angerichtet hat. Eine Flugveranstaltung in Dresden wurde durch den Sturm verhindert. Auch ein Menschenleben fiel ihm zum Opfer. Eine Frau wurde auf dem Wege zur Kirche durch einen herabstürzenden Ast so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Krankenhaus verstarb.

□ **Ellen Key gestorben.** Die Schriftstellerin Ellen Key, die seit längerer Zeit schwer krank darniederlag, ist in Strand am Wettersee im Alter von 77 Jahren gestorben. Ellen Key war geboren am 11. Dezember 1849 in Sundsholm im Kreise Kalmar als Tochter des Gutsbesitzers Emil Key. Ellen Key war nicht verheiratet. Die letzte Zeit ihres Lebens verbrachte sie in Strand. In Tat, Wort und Schrift trat sie schon früh für radikalen Fortschritt, besonders auf dem Gebiete des Frauenrechts und der Kindererziehung auf. Von 1883 bis 1900 hat sie im In- und Ausland viele Vorträge gehalten. Ihr erstes Buch erschien 1888. Von ihr stammt „Das Jahrhundert des Kindes" und das schöne Buch über „Liebe und Ehe".

Große Ueberschwemmungsschäden in Brasilien.

Associated Preß meldet aus Rio de Janeiro: Die seit Januar über das nördliche Zentralplateau Brasiliens niederfallenden Sommerregen verursachten schwere Ueberschwemmungen und brachten Elend über mehr als 300 000 Menschen. Der meteorologische Dienst meldet riesige Eigentumsschäden und Verluste an Lebensmitteln. Ein Drittel der Häuser der Stadt Florano am Poty Fluß wurde weggeschwemmt und 700 Einwohner befinden sich in größter Not. Der Parana-Fluß ist an einigen Stellen über 32 Fuß gestiegen.

Rundfunk-Nachrichten.

Die Aufstellung des Rheinlandsenders.

Die Frage der Aufstellung des Rheinlandsenders scheint nun endlich geklärt zu sein. Die Postbehörde soll sich dahin ausgesprochen haben, daß der Sender auf stadtkölnischem Gebiet aufgestellt wird, und zwar kommt höchstwahrscheinlich das Gelände in Köln-Riehl, wo der ehemalige Militärsender stand, in Frage. Der neue Sender, der mit sieben Kilowatt Stärke arbeitet, ist von der Telefunken A.-G. konstruiert worden. Mit der Aufstellung des Senders soll schon bald begonnen werden. Es ist in Aussicht genommen, den Sendebetrieb im September d. J. zu eröffnen.

Die Knappheit der Radiowellen behoben?

Die starke Vermehrung der Rundfunk-Sendestellen in ganz Europa hat sich nachgerade zu einer Kalamität ausgewachsen, da schon jetzt Sendestellen, deren Wellenlängen nahe beieinander liegen, sich hin und wieder in ihren Darbietungen stören und neue Wellenbereiche kaum noch zur Verfügung stehen. Zurzeit kann nun von einer Erfindung berichtet werden, die vielleicht berufen ist, eine bahnbrechende Umänderung herbeizuführen. Während man bisher mit kleinen Ausweichungen der Wellen beim praktischen Arbeiten rechnen mußte, haben Versuche im Telegraphentechnischen Reichsamt in Berlin eine Steuerung mit Hilfe von Quarz derart vervollkommnet, daß man in Zukunft mit durchaus konstanten Wellenlängen wird rechnen, also viele neue Stationen wird versorgen können.

Turnen * Spiel * Sport.

Um die Westdeutsche Meisterschaft.

VfR. Köln errang durch einen 4:1-Sieg über Sport Kassel endgültig die Westdeutsche Meisterschaft.

Die Norddeutsche Meisterschaft fiel Holstein Kiel im Spiel mit Arminia Hannover (4:1) zu. Der Hamburger Sportverein schlug Altona 93 mit 4:1 und sicherte sich so die Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft.

In Mitteldeutschland wurde der Dresdner Sportklub Meister durch einen 3:0-Sieg über Fortuna Leipzig.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Das Rennen um den heißbegehrten dritten Platz, der bekanntlich ebenfalls zur Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft berechtigt, ist immer noch nicht entschieden. Wohl konnten die Frankfurter Favoriten, Fußballsportverein, den Bezirksmeister von Württemberg-Baden, Karlsruher Fußballverein, mit 8:1 entscheidend schlagen, aber der vorjährige Süddeutsche Meister, V. f. R. Mannheim, vermochte auf eigenem Platze dem neuen Süddeutschen Meister, „Bayern" München, einen wertvollen Punkt abzuknöpfen. Mit 2:2 trennten sich die beiden Gegner. In Fürth sicherte sich die dortige Spielvereinigung mit einem 3:0-Sieg endgültig den zweiten Platz in der Tabelle.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.
Frankfurt a. M., 26. April 1926.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 30,00—30,50, Roggen 20,00, Sommergerste 22,75—24,75, Hafer (inländ.) 23,25—24,00, Mais (gelb) 18,50—19,00, Weizenmehl 42,25—42,75, Roggenmehl 29,00—29,50, Weizenkleie 10,00—10,25, Roggenkleie 11,25—11,50.

— Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1415 Rinder, darunter 376 Ochsen, 52 Bullen, 987 Färsen und Kühe, 561 Kälber, 112 Schafe, 3172 Schweine. Preise für 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—58, junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 45—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—44, Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—52, vollfleischige jüngere 41—47, Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 52—57, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43—48, wenig gut entwickelte Färsen 41—51, ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 35—42, mäßig genährte Kühe und Färsen 28—42, gering genährte Kühe und Färsen 15—27. Kälber: feinste Mastkälber 72—77, mittlere Mast- und beste Saugkälber 63—71, geringere Mast- und gute Saugkälber 53—62, geringe Saugkälber 45—52. Schafe: Mastlämmer und Masthammel 45 bis 50, geringere Masthammel und Schafe 40—44. Schweine: vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 80—82, vollfleisch. unter 80 Kg. 75—79, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. 80—82, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 80—81, Fettschweine über 150 Kg. 80—81, unreine Saven und geschnittene Eber 65—70, Marktverlauf: Rinder und Kleinvieh wurden bei langsamem, Schweine bei regem Handel ausverkauft.

Geschäftliches.

Laasphe, 28. April. Leider häufen sich in letzter Zeit die Brandfälle sehr, wie die letzten Brände in Feudingen u. Erndtebrück beweisen. Ein Zeichen dafür, daß unserem größten Feind, dem Feuer, nicht die nötige Beachtung geschenkt wird. Die günstigen Erfahrungen, die man schon mit geeigneten Handfeuerlöschern machen konnte, haben uns in der Ueberzeugung gestärkt, daß die Anbringung einer genügenden Anzahl solcher Apparate die Brandschäden vermindern wird. Um Sie von dem hohen Wert eines solchen Apparates zu überzeugen, findet in einigen Tagen eine praktische Vorführung und Unterweisung von Minimax-Handfeuerlöschapparaten durch die Minimax A.-G., Filiale Köln, hier statt. Alles Nähere wird durch Anzeige bekannt gegeben.

Großes
Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von der **Kapelle des Ausbildungs-Bataillons des 15. Inf.-Regts., Marburg.**

Leitung: Musikmeister Große

am **Freitag, den 30. April 1926, abends 8¼ Uhr** im großen Saale des **Westfälischen Hofes** (Fuchs) in **Laasphe.**

Programme sind an der Kasse zu haben.

Bekanntmachung.

Betr. Gewerbeertragsteuer-Vorauszahlung. Nach § 15 des Gesetzes über die Regelung der Gewerbesteuer für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 vom 23. März 1926 sind bis zum Empfang des Veranlagungsbescheides über die Gewerbesteuer nach dem Ertrage für 1926 die Vorauszahlungen nach den bisherigen Bestimmungen unter Zugrundelegung der jeweils geltenden Zuschläge zu leisten.

Wir machen hierauf mit dem Hinweis aufmerksam, daß die Vorauszahlung für das erste Vierteljahr 1926 (April bis Juni nach dem Umsatz Januar bis März bis längstens 15. Mai bei der Stadtkasse zu leisten ist.

Die Umlageprozente betragen auch für 1926 bis zur endgültigen Festsetzung vorläufig 600 Prozent.

Laasphe, den 27. April 1926.

Der Magistrat: Pränger.

Bekanntmachung.

Die infolge Verdachts der **Maul- u. Klauenseuche** über das Gehöft des Schweinehändlers **Wunderlich** in **Feudingerhütte** angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Erndtebrück, 24. April 1926.

Die Polizeiverwaltung:
Rößler, Amtmann.

Bekanntmachung.

Für die **städtische Badeanstalt** wird eine geeignete Persönlichkeit als **Bade- und Schwimmeister** gesucht. Bewerber wollen sich umgehend unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei dem Unterzeichneten schriftlich melden.

Laasphe, 27. April 1926.

Der Magistrat: Pränger.

Bis auf weiteres haben wir ab Lager abzugeben:

schwefelsaures **Ammoniak**
Düngekalk
la **Roggenkleie**
la **Weizenkleie**
Futtergerste
Gerstengeschrot gar. rein
ausländ. Futterhafer
Saatkartoffeln.

Ferner empfehlen wir uns zur Lieferung **sämtlicher landwirtschaftl. Maschinen** in anerkannt bester Qualität.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
für Laasphe u. Amt Banfe
e. G. m. b. H.

Das Wohnhaus
in **Laasphe, Steinweg** Nr. **5**, soll unter günstigen Bedingungen **verkauft** werden.

Nähere Auskunft durch
A. Steinmetz, Laasphe,
Fernsprecher Nr. 34.

Schellfisch
kopflos
letzte Sendung pro Pfd. 40 Pf. trifft Donnerstag ein.
H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstraße.

Verzinkte Drahtgeflechte



Spezial-Germaniagefl. mit fester Einfass. a. Stachelkante. Kompl. Drahtzäune mit Pfosten, Türen, Frontgitter, Absperrgitt., Durchwurfsiebe. Sämtl. Drahtwaren billigst. Katalog frei.
Kottmann & Co., Siegen 50.

Autofahrten
zur Edertalsperre
(5—6 Personen) zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Carl Manneschmidt, Laasphe.
Telefon 63.

Bohnerwachs

Cirine, Fußbodenöl, Bohnerbürsten, Fußbodenlackfarben, sowie sämtliche Anstreicher-Bedarfs-Artikel.

Josef Klein, Siegen
Koblenzerstr. 6. Telefon 189
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 2¾ Uhr verschied sanft kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Wwe. Justine Schmidt
geb. Stöcker
im 87. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erndtebrück, Siegen und Haiger, den 26. April 1926.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. April, nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Schwester sagen auf diesem Wege aufrichtigen Dank

Geschwister Schäfer.

Niederlaasphe, den 28. April 1926.

Ata
Henkel's Scheuermittel-
keine Hausfrau mag es
entbehren!

Achtung!

Sonntag, den 2. Mai, abends **8 Uhr** gelangt im Patt'schen Saale zu **Erndtebrück** zur Aufführung der durch die hiesige Zeitung bekannte Roman

„Mag auch die Liebe weinen"

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern).

Personen:

Graf Allwörden; Die Gräfin, seine Gemahlin; Ottokar, sein Sohn erster Ehe; Rüdiger, sein Sohn zweiter Ehe; Komtesse Lella Flottmann; Maria, Ottokars Frau; Erich, Lori, ihre Kinder; Oberförster von Eggert; Jutta, seine Tochter; Fräulein Auguste Schlütter; Die kleine Lori; Ein Diener.

Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm.

Es ladet ergebenst ein

Theatergruppe des G. V. Laasphe.

Beginn der Strohhutsaison:

APRIL
30
FREITAG



Ich zeige dieses Jahr wieder Strohhüte für Herren, Knaben und Mädchen in verschiedenen Farben und Formen.

Reiche Auswahl in

Maletots,

dem Strohhute des richtig uud gut angezogenen Herrn, und in grünen Arbeits- u. Wanderstrohhüten. Für Kinder besonders hübsche Strohhüte.

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser **Genossenschaftsregister** ist unter Nr. 7 heute eingetragen worden: In der Versammlung vom 28. 12. 25 ist **Ludwig Achenbach** hier zum Vorstandsmitglied (Geschäftsführer) gewählt.

Laasphe, den 20. April 1926.

Das Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Strack in Feudingen** i. Westf. wird aufgehoben, nachdem der Zwangsvergleich vom 9. April 1926 rechtskräftig bestätigt worden ist.

Laasphe, den 24. April 1926.

Das Amtsgericht.

PERFLOR ist besser

unbedingt besser
als irgend ein Waschmittel,
das Sie bisher benützten.

Perflor ist das einzige milde, selbsttätige Waschmittel,
weil es das einzige ohne Soda und Wasserglas ist, das schonend eine blendend weiße Wäsche, die Erhaltung auch empfindlicher Farben und zarter Gewebe verbürgt.

Es ist bequem und billig,
es spart Einseifen, Bürsten, lästiges Reiben, zweites Kochen der großen Wäsche, einmaliges nur ¼ stündiges Kochen genügt.

Perflor ist keine Seifenflocke wie andere,
denn es bleicht und entfernt jeden Fleck,

Perflor, Flammer's D. R. P., die einzigen selbsttätigen Seifenflocken.



Paket 45 Pfg.

HERSTELLER KRAEMER & FLAMMER HEILBRONN A.N.

Auf Wunsch meiner Kundschaft

habe ich meine

billige Hosen-Woche

wegen Auslöhnung **um einige Tage verlängert.**

Laasphe Moritz Rosenbaum.

Brotella

nach Prof. Dr. Gewecke

ist eine den erschlafften Darm übende, zur Selbstarbeit erziehende, quellende, reinigende verjüngende Darm-Diät-Suppe als schmack- und nahrhaftes Frühstück und Abendessen, ein Darmtrainer und Darm-Regulativ bei Stuhlverstopfung. Sichere, sucessive Wirkung auf natürlichem Wege, ohne Reizung und Gewöhnung. — Teller 10 Pfg.

Brotella = Darm = Diät statt Abführmittel!

Brotella-mild Pfd. Mk. 1,40; **stark** Pfd. Mk. 2.—
Alleiniger Verkauf:
Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Männergesangverein Eintracht, Laasphe

Die Wirtschaft

zu dem am zweiten Pfingstfeiertage stattfindenden **Sängerfest** soll am **Montag, den 3. Mai, abends 9 Uhr** in unserem Vereinslokal vergeben werden. Reflektanten haben Preistafeln für zu verabfolgende Speisen und Getränke bis spätestens Montag, den 3. Mai, mittags 12 Uhr an den Vorsitzenden L. Schäfer einzureichen.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus!

„Dieser Satz hat sich also wieder einmal glänzend bewährt", so schreibt unter dem 4. Februar 1924 Herr Dr. med. Freese, Hamburg.

Samstag den 1. Mai, um 12 Uhr mittags

praktische Vorführung

und Unterweisung auf dem Hofe der hiesigen Aufbauschule.

Eis. Herd zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.